

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 59 (1933)

Heft: 43

Illustration: Dornröschen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Derso et Kelen
Januar 1933

Dornröschen

Lieber Nebelpalter!

Eine ganze Weberfamilie hatte letzten Winter für den gleichen Fabrikanten fast Tag und Nacht geschunden. Am Zahltag wurden sie jeweils mit ganz geringen à Conto-Zahlungen abgespiesen, von denen sie nicht hätten leben können, wenn nicht Kaffee

und Mais jeden Tag dreimal auf den Tisch gekommen wäre. Und auch das konnten sie sich nur leisten, weil sie zwei Geissen und etwas eigenen Boden hatten, der mit Mais bepflanzt wurde.

Im Frühjahr kam der Fabrikant, für den sie geschuftet, in Konkurs, und das zu einem ansehnlichen Betrag angewachsene Lohnguthaben war

futsch. Der Vater und der älteste Sohn fluchten, wie man so sagt, fast den Himmel herunter und ergingen sich in Verwünschungen schlimmster Art. Nur die Mutter, eine stille und zufriedene Frau meinte, als es gar zu laut wurde: «Jo jetzt ä so verrückt müand er au nöd tua, mer händ jetzt ämol au da ganz Winter z'webe ka.»

Zeng